

Benno Zünd OFMCap

## Historizität des Anastasius Hartmann Der Kapuziner und Missionsbischof in Autobiographie und zeitgenössischen Schriften

---

Als ich 2004 das Postulat der Schweizer Kapuziner im Kapuzinerkloster Olten verbrachte, fiel mir dort ein Gemälde des verstorbenen Bischofs Anastasius Hartmann auf. War mir diese faszinierende Persönlichkeit bisher unbekannt, so lernte ich seine Lebensgeschichte erst viel später in Indien näher kennen. Während eines sozialen Praktikums folgte ich einigen seiner Spuren im nördlichen Teil Indiens, die mich unter anderem nach einigen seiner Wirkungsorte wie Mumbai, Lucknow, Allahabad und Patna führten.

Nachdem ich in die Schweiz zurückgekehrt war, beschäftigte ich mich noch intensiver mit dem Kapuzinerbischof Anastasius Hartmann. Dadurch reifte der Entschluss, sein Leben und Wirken im Rahmen der Masterarbeit des Theologiestudiums an der Universität Luzern bei Prof. Dr. Markus Ries wissenschaftlich zu untersuchen.<sup>1</sup>

### 1. Einleitung

Mit 31 Jahren schreibt der Kapuziner Anastasius Hartmann am 17. Dezember 1834 aus Fribourg an seinen Vater und seine Brüder: *«Wofern ich aber nur Gutes wirken kann, bin ich glücklich genug. Denn nie ist die Zeit und die Mühe besser angewendet, als wenn man für Gott und das Heil der Menschen arbeitet. Nicht müssen wir schauen, wie viele Zeit und Mühe eine Sache kostet, wie viel Geduld es dazu braucht, sondern nur einzig, wie viel das dem Menschen nützt, wie sehr es Gott lieb ist. Fragt ja auch kein haushälterischer Vater oder gewerbsamer Handwerksmann: wieviel Zeit und Mühe kostet es? sondern nur: wie großen Vorteil bringt es? Einen*

---

<sup>1</sup> Benno Zünd OFMCap, *Die historische Persönlichkeit des Missionsbischof Anastasius Hartmann im Lichte autobiographischer und zeitgenössischer Schriften. Masterarbeit an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern bei Prof. Dr. Markus Ries, Professor für Kirchengeschichte, Luzern 2013.*



Abb. 1: Bischof Anastasius Hartmann; Ölporträt von Melchior Paul von Deschwanden (Photographie: Ikonothek PAL)

*größeren Vorteil aber gibt es keinen, als den der Seelen, als Gottes Ehre, als sein und seiner Mitmenschen Heil befördert zu haben.»<sup>2</sup>*

164 Jahre später, am 21. Dezember 1998, erklärt Papst Johannes Paul II.: *«Es stehe fest im konkreten Fall und für die daraus erfolgende Wirkung, dass der Diener Gottes Anastasius Hartmann (mit bürgerlichem Namen Josef Alois) aus dem Kapuzinerorden, Titularbischof von Derbe und Apostolischer Vikar von Patna, die theologischen Tugenden von Glauben, Hoffnung, und Liebe zu Gott und den Nächsten, ebenso die Kardinaltugenden der Klugheit, Gerechtigkeit und Stärke und was damit zusammenhängt in heroischem Grad besessen hat.»<sup>3</sup>*

---

2 Adelhelm Jann OFM<sup>Cap</sup>, *Die Briefe des Dieners Gottes Bischof Anastasius Hartmann an seine Angehörigen*, Stans <sup>2</sup>1943, 20.

3 Congregatio de Causis Sanctorum, Prot. N. 577: *Allahabad. Seu Basileen., Beatificationis et canonizationis Servi Dei Anastasii Hartmann. Decretum super virtutibus, datum die 21 decembris 1998*, Roma 1998, in: *Analecta OFM<sup>Cap</sup> 114* (1998), 901\*-904\*. - Deutsche Übersetzung von Oktavian Schmucki OFM<sup>Cap</sup>, *Dekret über die Tugenden von Anastasius Hartmann. Die Kongregation für Heiligsprechungen. Prozeß der Selig- und Heiligsprechung im Prozeß von Allahabad und Basel des Dieners Gottes ANASTASIUS HARTMANN (bürgerlicher Name: Joseph Alois) aus dem Kapuzinerorden und Titularbischofs von Derbe und Apostolischen Vikars von Patna (1803-1806)*, in: *Helvetia Franciscana (= HF) Beiheft 4* (2003), 99.

Das Leben von Bischof Anastasius Hartmann hat in die Erhebung zum «*Verehrungswürdigen*» gemündet. Man kann sich fragen: ist dieses Leben bedeutungsvoll, und was macht dieses Leben so bedeutungsvoll, dass die Person von Bischof Hartmann zu einer solchen Ehre erhoben wurde? Und zu einer Seligsprechung fehlt ja nur noch ein von der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse anerkanntes Heilungswunder.

Wenden wir uns verschiedenen Zeugnissen seines Lebens zu. Schon ein Jahr nach dem Tod von Anastasius Hartmann wurden gleich zwei Darstellungen seines Lebenslaufes veröffentlicht.<sup>4</sup> Diese beiden unmittelbaren Zeitzeugen dürften vorwiegend aus ihren persönlichen Begegnungen mit dem Verstorbenen geschöpft haben. Von einer eigentlichen biographischen Erforschung im Sinne der systematischen Quellenerschließung wird man jedoch noch kaum sprechen können. Mit dem Auftrag des Generalministers des Kapuzinerordens, Bernhard Christen, zur Beantragung eines Seligsprechungsprozesses im Jahre 1905 begannen die ersten Sammlungen von Dokumenten. Da die Befragung von noch lebenden Zeugen wenig dazu beitrug, ein heiliges Leben zu belegen, wurde der Schwerpunkt auf die Erforschung der Schriften gelegt.<sup>5</sup> 1913-1974 folgte der Schriftenprozeß, der am 15. November 1974 offiziell von der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse abgeschlossen wurde. Der anschließende Tugendprozeß (1972-1998) führte 1991 zum einstimmig positiven Urteil der historischen Konsultoren, dass die zusammengestellten Unterlagen historisch vertrauenswürdig und erschöpfend seien.<sup>6</sup> Die anschließende Beurteilung der theologischen Kommission endete am 16. Januar 1998 mit der Bejahung der Heroizität der Tugenden des Bischof Hartmann,<sup>7</sup> welche von Papst Johannes Paul II. bestätigt wurde und das im Dekret vom 21. Dezember 1998 veröffentlicht wurde.<sup>8</sup>

4 Vgl. Maximus Kamber OFMCap, *Sr. Gnaden P. Anastasius Hartmann, Ord. Cap., Bischof von Derbe und Apostol. Vikar von Patna, in seinem Leben und Wirken*, Luzern 1867; Anthony Mary Gachet OFMCap, *The Life of the Right Rev. Dr. A. Hartmann*, O.C., Calcutta 1868.

5 Vgl. Fidelis Stöckli OFMCap, *Das Engagement der Schweizer Kapuziner beim Seligsprechungsprozeß ihres Mitbruders Anastasius Hartmann*, in: *HF* 28 (1999), 62.

6 Vgl. Congregatio de Causis Sanctorum, Prot. N. 577: *Allahabaden. Seu Basileen., Canonizationis Servi Dei Anastasii Hartmann. Relatio et vota sulla seduta dei consultori storici, tenuta il 19. Febbraio 1991*, Roma 1991, 73.

7 Vgl. Congregatio, *Relatio* (1998), 93.

8 Congregatio, *Decretum* (1998).

Wie der Schriftenprozeß gezeigt hat, steht seit dessen Abschluß eine außerordentliche Fülle eigener Schriften des Anastasius Hartmann zur Verfügung. Deren mit hoher Wahrscheinlichkeit erste umfassende und wissenschaftliche Erschließung, die *Positio* über die Schriften<sup>9</sup> und die *Positio I* und *Positio II*<sup>10</sup>, standen unter der klaren Zielsetzung, die Tugenden herauszuarbeiten. Dass damit Aspekte des Dieners Gottes vernachlässigt, auch tendenziell einseitig bewertet wurden, liegt auf der Hand. Bisherigen Biographen standen die zusammengetragenen Dokumente für Forschungen nur auszugsweise zur Verfügung. Seit 1948 konnte wohl auf das Quellenwerk der *Monumenta Anastasiana* (= *MA*) zurückgegriffen werden, doch eine Vielzahl von Briefen des Bischofs an Missionare, Schwestern, Laien, Hilfswerke und andere sind in den *MA* nicht berücksichtigt. Im weiteren finden sich in deutscher Sprache nur Lebensbeschreibungen, die an breite Leserkreise gerichtet waren und eher weniger als wissenschaftliche Arbeiten zu bezeichnen wären. Dem Schreibenden bekannte Lebensdarstellungen in anderen Sprachen wie Englisch, Italienisch und Französisch zeigen gleiche Mängel auf. So ergibt sich daraus eine Frage: sind die bisherigen Lebensdarstellungen des Anastasius Hartmann auf historisch belegten Fakten beruhend? Welchen anderen Quellen entstammen sie? Und wie stellt sich das Leben des Anastasius Hartmann aufgrund seiner autobiographischen Schriften dar?

Ziel dieser Arbeit war die Erarbeitung einer wissenschaftlichen Grundlage für eine mögliche Biographie aufgrund des aktuellen Quellenbestandes und aufgrund historischer Fakten. Als Methode wurde die historische Quellenerschließung angewandt, als Ergänzung die Methode des Vergleiches. Im Quellenverzeichnis der Arbeit finden sich die Werke des Anastasius Hartmann, soweit sie im Schriftenprozeß erfasst wurden; auch solche, die in dieser Arbeit nicht Verwendung fanden. Allein die Tatsache, dass seit 1971 nicht einmal zehn neue Dokumente gefunden wurden, läßt auf eine hohe Vollständigkeit der Sammlung schließen. Es ging nicht darum, die Person des Anastasius Hartmann einer Persönlichkeitsstudie zu unterziehen; das sei den Psychologen überlassen. Es sollte mit dieser Arbeit eine Grundlage geschaffen werden, die es einmal ermöglicht, Forschungsergebnisse aus der Missionsgeschichte des Kapuzinerordens im speziellen und der Missionswissenschaft im allgemeinen mitzuverarbei-

---

9 Vgl. Congregatio de Causis Sanctorum, *Allahabad. seu Basileen., Beatificationis et canonizationis Servi Dei Anastasii Hartmann O.F.M.CAP. Positio super scriptis*, Roma 1974.

10 Vgl. Congregatio de Causis Sanctorum, Prot. N. 577, *Officium historicum 178: Allahabad. seu Basileen., Canonizationis Servi Dei Anastasii Hartmann. Positio super vita et virtutibus*, Volume I und II, Roma 1990.

ten. Anastasius Hartmann war eine Person, die geprägt war von seiner Zeit; sei dies zum Beispiel von seiner familiären Umgebung her oder von der Persönlichkeitsformung im Orden, die ihn während der Ausbildung zum Kapuzinerpater mitprägte.

Die Lebensbeschreibung folgt der Abfolge von Ereignissen in seinem Leben, die Anastasius Hartmann selbst zusammengestellt und durch die Auswahl als für ihn wichtig beurteilt hat. Die Einteilung in Lebensabschnitte folgt der üblichen Einteilung in einer Lebensgeschichte.

In einem ersten Schritt wurde der heutige Stand der Forschung zu Anastasius Hartmann dargestellt. In einem weiteren Schritt galt es, die autobiographischen Quellen zu beleuchten. Um die Person des Anastasius Hartmann in ein größeres Umfeld zu stellen, wurde anschließend kurz das schweizerische Umfeld in Kultur und Gesellschaft gestreift.

Der Hauptteil der Arbeit besteht im Versuch, Leben und Wirken von Anastasius Hartmann in seiner Lebensspanne von Geburt bis zur Todesstunde zu rekonstruieren. Grundlegend sind dabei vor allem seine eigenen autobiographischen Aufzeichnungen. Das bringt es mit sich, dass einige Aspekte seiner Persönlichkeit, aufgrund seiner eigenen Beurteilung, mehr in den Hintergrund rücken, als wenn eine Einstufung der Ereignisse rückblickend von Dritten geschieht. Erwähnt sei das Beispiel seines Wirkens als Herausgeber einer von ihm selbst mitbegründeten Zeitung, des *Bombay Catholic Examiner*.<sup>11</sup> Diese wird in seinem Tagebuch nur in einer kurzen Notiz erwähnt. Die Zeitung wurde später von den Jesuiten mitübernommen und existiert heute noch als die älteste und bedeutendste katholische Zeitung Indiens.

---

<sup>11</sup> Vgl. *Tagbuch des Hochw. Bischofs A. Hartmann während seines Aufenthaltes in Bombay. I. Theil: Vom Dez. 1849 bis Dez. 1852. - II. Theil: Vom May 1854 bis Jan. 1856*, 99-101. Eintrag vom 11. September 1850. Anastasius Hartmann schreibt darin, dass er selber zuerst mit dem Herausgeber der Zeitung *Bombay Catholic Standard* zusammengearbeitet und ihn unterstützt hatte. Nachdem dieser Abmachungen nicht einhielt und schädigende Artikel veröffentlichte, wandte er sich an den Herausgeber des *Examiner*, einer anderen katholischen Zeitung, die dieser ihm überließ; darauf setzte er seinen Sekretär Ignatius Persico OFM Cap als Herausgeber ein. Am 26. September 1850 erschien der *Examiner* das erste Mal unter der Leitung des Sekretärs (es war die 6. Ausgabe seit der Gründung), und wurde das einzige offizielle Publikationsorgan des Apostolischen Vikariates Bombay. Ab dem 26. Oktober 1850 erschien sie als *Bombay Catholic Examiner*.

## 2. Schriften des Anastasius Hartmann

Die wichtigsten Quellen sind die von Bischof Anastasius Hartmann eigenhändig verfassten Schriften.<sup>12</sup> Ein erstes Grundlagenwerk dazu entstand in den Jahren 1938-1948: die vom Kapuziner Adelhelm Jann zusammengestellten *Monumenta Anastasiana* in fünf Bänden.<sup>13</sup> Im Rahmen des Seligsprechungsprozesses sind sämtliche bis 1971 bekannten Dokumente in einer immensen Arbeit von Adelhelm Jann und seinen Mitbrüdern Crispin Moser, August Rothlin und Erich Eberle in 26 Volumes<sup>14</sup> gesammelt und notariell beglaubigt 1971 der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse übergeben worden. Diese sind unveröffentlicht im *Archiv Vizepostulation Anastasius Hartmann* (= AVizepostAH), deponiert im *Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern* (PAL),<sup>15</sup> einsehbar. Auf den Seligsprechungsprozeß ausgerichtet entstand 1974 die *Positio* über die Schriften<sup>16</sup> und 1990 die *Positio* über Leben und Tugenden des Dieners Gottes<sup>17</sup>. Die Kapuziner Fidelis Stöckli, der aktuelle Vize-Postulator des Seligsprechungsprozesses, und Fortunat Diethelm führten diese Arbeit fort und schufen die Grundlagen für eine elektronische Aufbereitung der Dokumente. Seit 2008 sind alle aufgefundenen Dokumente - veröffentlichte und unveröffentlichte - in einem elektronischen Register verfügbar.<sup>18</sup> Darin enthalten sind die MA, die oben erwähnten Volumes

---

12 Eine Auflistung aller Schriften Anastasius Hartmanns gibt A. Jann in *Institutiones Theologiae Pastoralis usui Fratrum Minorum Capucinatorum in Helvetia accommodata*, Fribourg 1836. Mit dem Anhang «S. Augustinus. De mendacio.» Publiziert in: Servi Dei Anastasii Hartmann O.M.Cap. *Institutiones Theologiae Pastoralis usui FF. Min. Capucinatorum accommodatae*. Nunc primum in lucem editae a P. Adelhelmo a Stantio O.M.Cap., Assisi 1932, 28-48.

13 Vgl. dazu Johannes Beckmann SMB, *Die Monumenta Anastasiana. Ein Beitrag zum Anastasius-Hartmann-Jubiläum 1866-1966*, in: *Fidelis* 53 (1966), 44-54. Der Verfasser Adelhelm Jann verstarb kurz vor dem Druck des IV. Bandes. Crispin Moser führte die Arbeit weiter und veröffentlichte Band IV und V.

14 Ein Index der Schriften gibt Congregatio, *Positio* (1974), 13f. Die darin verwendete Bezeichnung «Volume» für die einzelnen Bände wird im Elektronischen Register der Schriften von Anastasius Hartmann mit der Bezeichnung «Manuskript» (abgekürzt MS) gleichgesetzt.

15 PAL AVizepostAH.

16 Congregatio, *Positio* (1974). Der Autor ist gemäß Angaben vom ehemaligen langjährigen Mitglied des Historischen Instituts der Generalkurie des Kapuzinerordens in Rom, Oktavian Schmucki OFMCap. Vincenzo Criscuolo OFMCap, der seinerzeit als Relator Generalis der Sacra Congregatio pro causi Sanctorum wirkte. Diese Angaben seien herzlich verdankt.

17 Congregatio, *Positio Vol. I und II* (1990). Die Autoren dieser Prozeßakten sind Melchior da Poblatura und Vincenzo Criscuolo. Auch diese Angaben seien herzlich verdankt.

18 Fidelis Stöckli OFMCap, Fortunat Diethelm OFMCap, *Writings of Bishop Anastasius Hartmann. Electronic Register 2008*, enthält 1 USB-Stick und 2 DVD Discs, Luzern 2008.

I-XXIX. In Zahlen ausgedrückt sind dies 3323 Dokumente im Umfang von 11'521 Seiten. Die folgende Tabelle zeigt einen systematischen Überblick über diese Schriften von Anastasius Hartmann:<sup>19</sup>

Band	Nr	Inhalt	Dok.	Seiten
Vol.	I	Briefe aller Jahre 1822-1845, an Verwandte, Obere, Mitbrüder	41	1-116
Vol.	II	Verhandlungen mit kirchlichen Oberen 1841-1852 (Monumenta Anastasiana I)	402	1-1192
Vol.	III	Verhandlungen mit kirchlichen Oberen 1853 (Monumenta Anastasiana II)	212	1-1105
Vol.	IV	Verhandlungen mit kirchlichen Oberen 1854-1857 (Monumenta Anastasiana III)	474	1-1252
Vol.	V	Verhandlungen mit kirchlichen Oberen 1857-1862 (Monumenta Anastasiana IV)	420	1-1124
Vol.	VI	Verhandlungen mit kirchlichen Oberen 1863-1866 (Monumenta Anastasiana V)	344	1-1319
Vol.	VII	Verhandlungen mit Regierung 1846-1854	179	1-402
Vol.	VIII	Verhandlungen mit Regierung 1855-1866	228	1-311
Vol.	IX (1)	Briefe an Indische Mitbischöfe	83	1-4
Vol.	IX (2)	Briefe an Missionare	319	5-444
Vol.	X (1)	Briefe an Missionsinstitute, Teil : 1 Männer	34	1-23
Vol.	X (2)	Briefe an Missionsinstitute Teil 2: Schwestern	81	24-215
Vol.	XI	Briefe an Laien	67	1-116
Vol.	XII	Briefe an Direktoren von Missionswerken in Frankreich, England, Italien	153	1-330
Vol.	XIII	Briefe an Direktoren von Missionswerken in Bayern, Österreich	44	1-137
Vol.	XIV (1)	Briefe an Gönner in Europa (Prälaten)	21	1-25
Vol.	XIV (2)	Briefe an Gönner in Europa (Familie und Mitbrüder)	45	26-99
Vol.	XV (1)	Pastoral- und Rundbriefe	45	1-181
Vol.	XV (2)	Predigten und Spirituelle Anleitungen	55	182-354

<sup>19</sup> Es ist zu beachten, dass der Inhalt der Bände nicht aus den handschriftlichen Originalen besteht, sondern aus mit Schreibmaschine erstellten Abschriften. Jede einzelne Seite trägt den Stempel des Kirchlichen Notars und bezeugt damit die Übereinstimmung mit dem Originaldokument. Als Notarius Ecclesiasticus Helveticae war Erich Eberle OFM Cap am 18. Februar 1967 von der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse bestimmt worden.

Vol.	XVI	Wissenschaftliche Werke I (1827-1837)	7	1-351
Vol.	XVII	Wissenschaftliche Werke II (1839-1849)	8	1-375
Vol.	XVIII	Wissenschaftliche Werke II (1850-1860)	13	1-219
Vol.	XIX	Katechismen in Hindustani	4	412
Vol.	XX	NT in Hindustani: Teil 1: Evangelium und Apostelgeschichte (in persischen Zeichen)	1	1-305
Vol.	XXI	NT in Hindustani: Teil 2: Briefe und Apokalypse (in persischen Zeichen)	1	306-581
Vol.	XXII	NT in Hindustan: Teil 1: Evangelium und Apostelgeschichte (in lateinischen Zeichen)	1	1-233
Vol.	XXIII	NT in Hindustani: Teil 2: Briefe und Apokalypse (in lateinischen Zeichen)	1	234-412
Vol.	XIV	Autobiographische Werke I (1846-1862)	9	1-228
Vol.	XV	Autobiographische Werke II (1862-1866)	4	1-248
Vol.	XVI	Gedichte und Widmungen (1823-1859)	24	1-37
Vol.	XVII	Relatio notarii delegatii Erich Eberle	1	1-25
Vol.	XVIII	Register aller Schriften und Wissenschaftlichen Werke	1	1-140
Vol.	XIX	7 Dokumente, die nach 1971 entdeckt wurden	7	3-19
		Totale Zahl von Dokumenten	3323	

### 3. Biographien

Die erste umfangreiche Biographie über Anastasius Hartmann stammt von seinem Mitbruder Maximus Kamber<sup>20</sup>, geschrieben und veröffentlicht im Jahre 1867, also bereits ein Jahr nach dem Ableben des Missionsbischofs. Sein Sekretär der letzten Jahre seines Lebens, der Mitbruder Antoine Marie Gachet, ließ seine reichen Erfahrungen an der Seite des Bischofs in «*The Life of the Right Rev. Dr. A. Hartmann*» einfließen, das zwei Jahre nach dem Tode Hartmanns veröffentlicht wurde. Die französische Ausgabe «*Vie de Mgr. Anastasius Hartmann*»<sup>21</sup> erschien erst im Jahre

<sup>20</sup> Kamber, *Anastasius* (1867).

<sup>21</sup> Gachet, *Vie* (1876).

1878.<sup>22</sup> Gachet's Tagebuch ist uns erhalten geblieben<sup>23</sup> und liefert wertvolle Angaben über das Innenleben von Anastasius Hartmann. Daraus wurde die Schrift «*Die letzten Stunden und die Beisetzung des Dieners Gottes Anastasius Hartmann*»<sup>24</sup> von der Vizepostulatur damals in Stans herausgegeben. Eine umfangreichere wissenschaftliche Biographie verfassten die beiden Kapuziner Adrian Imhof und Adelhelm Jann im Jahre 1903 aus Anlaß der 100-jährigen Gedenkfeierlichkeiten.<sup>25</sup> 1933 erschien in Paris ein beeindruckendes Bild der Seele des «*Mgr. Anastase Hartmann, ou l'agneau gardant la tunique sans couture*» von Professor Serge Barrault.<sup>26</sup> Eine auf Englisch herausgegebene Lebensbeschreibung verfasste der italienische Kapuziner Fulgentius Vannini mit dem Titel «*Bishop Hartmann*».<sup>27</sup> In seiner Biographie, die an Orten seines Wirkens verfasst wurde, hat er Quellen aus indischen Diözesanarchiven mitverarbeitet. Der Missiologe aus dem Kapuzinerorden, Walbert Bühlmann, schrieb 1966 seine erste Darstellung des Lebens und Wirkens von Bischof Hartmann in Taschenbuchform: «*Pionier der Einheit*».<sup>28</sup> 2000 folgte von demselben eine gekürzte und überarbeitete Darstellung: «*Aus dem Leben*

22 Vgl. *Monumenta Anastasia* (= MA) V, 421f. und MA IV, 1096. Gachet hatte die Biographie erst auf Deutsch verfasst und im Februar 1867 fertiggestellt (und zweimal abgeschrieben). Diese wurde aber vom amtierenden Provinzial M. Kamber aufgrund seiner eigenen bereits veröffentlichten Biographie zurückgewiesen, worauf er sie auch auf Englisch (zweimal) und Französisch (zweimal) schrieb, insgesamt siebenmal.

23 Antoine Marie Gachet OFMCap, *Cinq ans en Amérique et cinq ans en Asie. Journal d'un missionnaire*, Fribourg 1890, in: MA V, 797-1174.

24 Anton Maria Gachet OFMCap, *Die letzten Stunden und die Beisetzung des Dieners Gottes Bischof Anastasius Hartmann. Aus dem Tagebuch seines Sekretärs und Beichtvaters. Aus dem französischen Original übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Adelhelm Jann*, Stans 1943.

25 Adrian Imhof OFMCap, Adelhelm Jann OFMCap, *Anastasius Hartmann von Hitzkirch, Kt. Luzern, Mitglied der schweizerischen Kapuzinerprovinz, Bischof von Derbe, Apostolischer Vikar von Patna und Bombay, Thronassistent Sr. Heiligkeit, Graf des römischen Reiches. Ein Lebens- und Zeitbild aus dem neunzehnten Jahrhundert*, Luzern 1903.

26 Serge Barrault, *Mgr. Anastase Hartmann (1803-1866) ou L'agneau gardant la tunique sans couture*, Paris 1933.

27 Fulgentius Vannini OFMCap, *Bishop Hartmann*, Allahabad 1946, Neuauflage 1966.

28 Walbert Bühlmann OFMCap, *Pionier der Einheit. Bischof Anastasius Hartmann*, Zürich 1966.

etwas machen».<sup>29</sup> Im Jahre 2006 schrieb der indische Kapuziner Gregory Bilung aus Kerala eine Lizentiatsarbeit am Antonianum in Rom über die Evangelisation und Glaubensschulung des Anastasius Hartmann.<sup>30</sup> Der Tessiner Kapuziner Eraldo Emma beleuchtete im Rahmen einer Masterarbeit die Spiritualität des Anastasius Hartmann, ebenfalls am Antonianum in Rom.<sup>31</sup> Und schließlich arbeitet Mark Pinto aus der Diözese Mumbai an der Gregoriana in Rom an einer Dissertation über Anastasius Hartmann und «*Episcopal Ministry*» im Vikariat Mumbai.

Leben und Wirken von Anastasius Hartmann sind zusätzlich in einer Fülle von Sonderdarstellungen aufgearbeitet, auf die hier nicht eingegangen werden soll.<sup>32</sup> Lediglich zwei seien erwähnt: der indische Kapuziner Benedikt Vadakkekara beleuchtete in einem Beitrag die Kapuziner in der Bombay-Poona-Mission<sup>33</sup> und zum anderen verarbeitete er fünf unveröffentlichte Briefe im Rahmen der Auseinandersetzungen mit den Karmeliten in Bombay.<sup>34</sup> Christian Schweizer gab die Autobiographie neu heraus<sup>35</sup>

---

29 Walbert Bühlmann OFMCap, *Aus dem Leben etwas machen. Anastasius Hartmann - ein Modell*, Mainz 2000. Vgl. dazu Rezension von Thomas Morus Huber OFMCap, in: *HF* 29 (2000), 119: «Leider hat der Autor bei der Überarbeitung des Textes die zeitbedingte eurozentrisch-kolonialistische Denk- und Sehweise von Anastasius Hartmann - wenn auch nur referierend - belassen; im Blick auf die anvisierten Leserinnen und Leser des Buches, die gewöhnlichen Gläubigen, wäre eine entschiedene Distanzierung des Autors von dieser Sehweise und eine entsprechende Umformulierung mancher Textpassagen dringlich gewesen.»

30 Vgl. Gregory Bilung OFMCap, *Evangelization and faith-formation by Anastasius Hartmann in North India*, Rom 2006.

31 Eraldo Emma OFMCap, *La Vita di fede di Anastasio Hartmann (1803-1866) alla luce di suo scritti*, Dissertatio ad licentiam, Romae 2013. Vgl. Zusammenfassung desselben nachfolgend in *HF* 44 (2015).

32 Eine unvollständige Zusammenstellung bis zum Jahr 1966 gibt Walbert Bühlmann, in: Walbert Bühlmann OFMCap, *Das Phänomen der Krankheit im Leben von Bischof Anastasius Hartmann (1803-1866)*, in: *Collectanea Franciscana (= CF)* 36 (1966), 392-414.; die darin erwähnte Dissertation von Beat Furrer OFMCap († 2005) wurde jedoch nie verfasst. Eine Bibliographie der Jahre 1948-1966 gibt Isidoro Agudo de Villapadierna OFMCap, *Bibliographia recentior (1948-1966) Servi Dei Anastasii Hartmann*, in: *CF* 36 (1966), 436-441.

33 Benedict Vadakkekara OFMCap, *Capuchins in the Bombay-Poona Vicariates: their entrance and exit (1854-1858)*, in: *CF* 62 (1992), 249-294.

34 Benedict Vadakkekara OFMCap, *Refocusing on Mgr. Anastasius Hartmann in the Light of five inedited letters*, Rom 1999, in: *CF* 69 (1999), 629-652.

35 *Autobiographia Anastasii Hartmann Episcopi (1859)*. Abschrift von Anton Maria Gachet 1867/68. Publiziert in: Adelhelm Jann OFMCap, *Die Autobiographie des Dieners Gottes Anastasius Hartmann O. Min. Cap., Titularbischofs von Derbe und Ap. Vikars von Patna*, Ingenbohl 1917; auch in MA IV, 438-499; auch in: *Autobiographie des Anastasius Hartmann (1803-1866), des Schweizer Kapuziners, Titularbischofs von Derbe und apostolischen Vikars von Patna in Indien*, in: *HF* Beiheft 4 (2003), 1-99.

und erhellte deren Quellenwert zur Geschichte der Schweizer Kapuzinerprovinz.<sup>36</sup>

#### 4. Zu autobiographischen Quellen

Aus der Feder des Anastasius Hartmann sind drei grundlegende autobiographische Dokumente erhalten, deren Gliederung sich in den folgenden Ausführungen über das Leben und Wirken widerspiegeln soll: die Selbstbiographie, ihr Entwurf in Stichworten und eine Niederschrift in einem Blatt mit den wichtigsten Ereignissen im Leben des Missionsbischofs. Die zumeist in Latein formulierte Autobiographie endet im Zeitpunkt seiner Bischofsweihe im Jahre 1846<sup>37</sup> und die weiteren Jahre bis 1859 existieren auf einem separaten Dokument als Entwurf.<sup>38</sup> Das dritte Dokument enthält die wichtigsten Ereignisse im Leben aus seiner Sicht bis zum Jahre 1860.<sup>39</sup> Die drei Originale liegen derzeit im Diözesanarchiv von Allahabad. Antoine Marie Gachet verfertigte vor seiner Rückreise in die Schweiz im Jahre 1868 eine handschriftliche Kopie, die Adelhelm Jann als Grundlage für die Veröffentlichung der Autobiographie diente.<sup>40</sup>

Als Grundlage dienen im weiteren drei Tagebücher des Missionsbischofs, die detailliert Auskunft über seine Tätigkeiten geben.<sup>41</sup> Ein erstes umfasst den Zeitraum von Dezember 1849 bis Dezember 1852. Das zweite beginnt am 7. Mai 1854 und endet am 14. Januar 1856. Das dritte Tagebuch beginnt im Jahre 1862 und dauert bis zum Jahre 1866. Der Zeitraum vom Januar bis

36 Christian Schweizer: *Die Autobiographie des Anastasius Hartmann als Quelle zur Geschichte der schweizerischen Kapuzinerprovinz im 19. Jahrhundert*, in: *HF Beiheft 4* (2003), 9-20.

37 Vgl. Hartmann, *Autobiographie* (2003), 11. Jann verlegt den Zeitpunkt der Erstellung in den Zeitraum von Oktober 1859 bis Januar 1860. Vgl. Jann, *Autobiographie*, 8.

38 Vgl. Jann, *Autobiographie*, 54. Von den 79 Punkten des Entwurfes sind lediglich 19 ausgeführt.

39 Vgl. Jann, *Autobiographie*, 56. Über die Entstehungszeit ist nichts weiteres bekannt, das Dokument dürfte aber kurz nach Ankunft in Patna im Jahr 1860/61 zu datieren sein. Es endet mit dem Datum der Ankunft in Patna, dem 2. Juni 1860. Die Zusammenstellung stammt von Hartmann selbst. Gachet hatte sie handschriftlich kopiert und in die kopierte Sammlung *«Materia- lia pro historia missionum P.P. Cap. in Thibet, Nepal et Hindustan»* eingefügt. Vgl. Jann, *Autobiographie*, 56, Anmerkung 1.

40 Vgl. Jann, *Autobiographie*, 2.

41 Die Originale sind im PAL AVizepostAH Sch 109, 110 und wurden bisher nicht veröffentlicht.

April 1862 ist nur in einer Abschrift vorhanden, die vom belgischen Kapuziner Felix Finck aus Antwerpen angefertigt wurde.<sup>42</sup>

Eine wissenschaftliche deutsche Biographie erschien letztmals im Jahre 1903.<sup>43</sup> Adelhelm Jann beschäftigte sich jahrzehntelang in aufwendiger Such- und Sammelarbeit mit dem Missionsbischof, die in den Jahren 1939-1945 in der Herausgabe seines Lebenswerkes, den ersten vier Bänden der *MA*, gipfelte. Nach dem Historiker und Kapuziner Theophil Graf fehlte es jedoch dem jungen Pater zur Zeit der Herausgabe der Lebensbeschreibung am notwendigen wissenschaftlichen Rüstzeug, wie im Nekrolog des Verstorbenen erläutert.<sup>44</sup> Theophil Graf beurteilt die Arbeit von 1903 als zu früh entstanden, weil dem jungen Pater das Universitätsstudium und damit die fachliche Kompetenz gefehlt habe. Es sei unfertig, lückenhaft, und mit geringem Quellenmaterial unterlegt.<sup>45</sup> Unter Professor Gustav Schnürer an der Universität Fribourg eignete er sich das wissenschaftliche Rüstzeug an und bestätigte es mit der Promotion 1906.

Bis heute mangelt es, wie mir scheint, an deutschen wissenschaftlich-biographischen Lebensdarstellungen von Bischof Hartmann. Die Darstellung des Historikers Fulgentius Vannini wurde in Englisch verfasst, enthält einen Fußnoten-Apparat, gibt aber mehrheitlich nur Quellen an, die in den *MA* enthalten sind. Bei der *Positio* I und *Positio* II, auf Italienisch verfasst, lag der Schwerpunkt in der Herausarbeitung der Tugenden für den Seligsprechungsprozeß und schränkte damit den Focus wahrscheinlich darauf ein.<sup>46</sup>

Das Leben des Bischof Hartmann läßt sich grob in Abschnitte einteilen, die dem geographischen Aufenthaltsort entsprechen. Dies sind: der erste Lebensabschnitt in der Schweiz (1803-1841), Missionar und Apostolischer

---

42 Felix Finck (1868-1932) aus Antwerpen in Belgien trat 1886 (Einkleidung) in den Orden ein, wurde Missionar in Indien, gründete dort die Pfarreikolonnie Marybad. Er sammelte und kopierte für die Causa Unterlagen und überbrachte 1908 alle Prozessakten aus Allahabad über Anastasius Hartmann nach Rom und wurde anschließend Apostolischer Administrator von Bettiah. Er machte sich sehr verdient um das Seligsprechungsverfahren des Missionsbischofs. Vgl. *Lexicon Capuccinum* (= LC), Roma 1951, 573.

43 Imhof-Jann, *Anastasius* (1903).

44 Vgl. Theophil Graf OFMCap, *Prof. Dr. Adelhelm Jann, 1876-1945*, in: *Stanser Student* 3/2 (1946), 39.

45 Vgl. Graf, *Jann*, 39.

46 Das Werk enthalte auch (nach Urteil eines nicht genannten, dem Autor bekannten Mitbruders) nicht unerhebliche Fehler in Datierungen.

Vikar in Patna und Bombay (1841-1856), Aufenthalt in Europa (1858-1859) und Apostolischer Vikar in Patna mit Todesstunde (1860-1866).

Werfen wir nun einen Blick auf den ersten Lebensabschnitt, den Anastasius Hartmann in der Schweiz verbracht hat. Dieser Auszug aus der Masterarbeit soll die grundlegend formenden Jahre der Persönlichkeit des Bischof Hartmann aufzeigen. Es umfasst die Zeitspanne von Geburt bis zum Aufbruch in die Stadt Rom, also die Jahre 1803-1841.

### 5. Jugendzeit (1803-1821)

Der Apostel Matthias steht von Anbeginn an über dem Leben und Wirken des Josef Alois Hartmann.<sup>47</sup> Hartmann wurde am kirchlichen Festtag des Apostels, am 24. Februar 1803 in Altwis bei Hitzkirch LU geboren. Bereits ein Tag später wurde er auf den Namen Josef Alois<sup>48</sup> in der Pfarrkirche zu Hitzkirch getauft. Diese hat als Patrozinium den hl. Pankratius. Seine Eltern waren Josef Jakob Hartmann von Altwis und Barbara Nietlisbach von Beinwil, verheiratet am 28. Januar 1786 in Hitzkirch.<sup>49</sup> Aus dieser Ehe stammten zehn Kinder, acht Knaben und zwei Mädchen, von denen sechs Kinder früh verstarben.<sup>50</sup>

Seine Großeltern hießen Johann und Maria Hartmann-Isenegger väterlicherseits, mütterlicherseits Josef und Maria Salome Hartmann-Nietlisbach. Aufgrund der Todesdaten ist zu schließen, dass Hartmann sie nicht gekannt hat. Seine Taufpaten waren Josef Aloys Sikust und Maria Anna Leuw. Seinem einzigen Patenkind Aloys Hartmann, ein Sohn seines Bruders Michael Jakob, verfasste er 1823 das erste Gedicht, das uns erhalten ist: «*Ergreife die Tugend in blühender Jugend. Früh lenke den Sinn zum Schöpfer Du hin. [...]*»<sup>51</sup> Eine besondere Herzensbeziehung unterhielt er zu seiner Schwester Maria Elisabeth. Als Pater Anastasius Hartmann segnete er selbst ihre Ehe in der Klosterkirche Wesemlin am 17. August 1829

47 Anastasius Hartmann beschreibt in einem Brief an Gotthard Boog, wie wichtig es ihm sei, dass sein Geburtstag auf den Tag dieses heiligen Apostels, welcher die Lücke der Apostel ausfülle, gefallen sei. Vgl. Brief an Gotthard Boog vom 17. April 1857, in: Vol. XVII, 76.

48 Vgl. P.X. Weber, *Hartmann. F. Kanton Luzern*, in: *Historisch Bibliographisches Lexikon der Schweiz (HBL)* IV (1927), 80 f.

49 Vgl. Jann, *Briefe*, 6.

50 Vgl. Jann, *Briefe*, 7.

51 Gedicht an meinen Taufpaten Alois Hartmann vom 6. Oktober 1823, in: Vol. XXVI, 1.

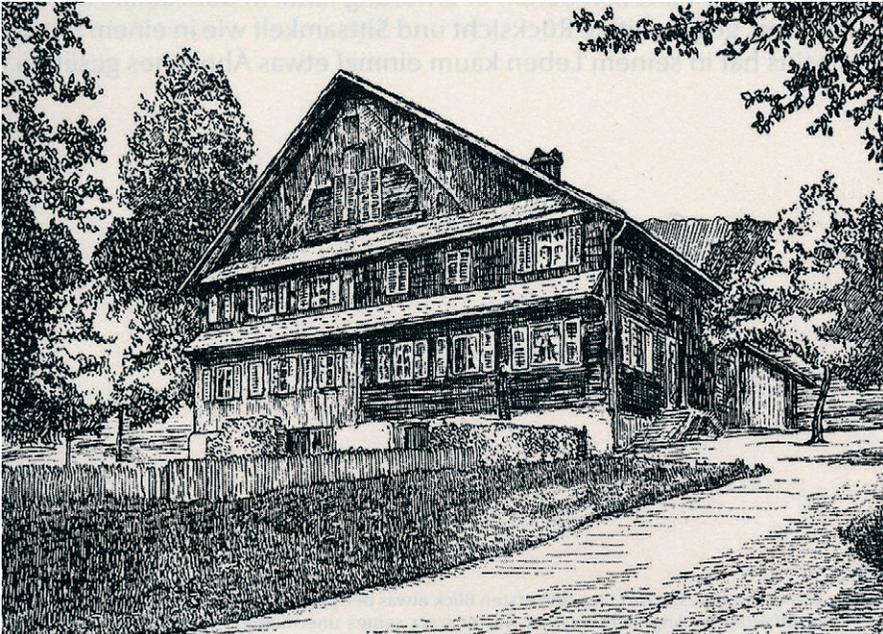


Abb. 2: Elternhaus von Anastasius Hartmann in Altwis bei Hitzkirch (© PAL Sch 2193)

ein.<sup>52</sup> Lassen wir ihn zu Wort kommen, was er zuvor der 16jährigen Schwester, als sie in ein klösterliches Pensionat eintrat, mit 21 Jahren in einem Brief vom 21. Januar 1824 schrieb:

*«Teuerste Schwester! Nur eines ist notwendig: seine Seele zu gewinnen. Zu diesem muß alles hinzielen; alle Geistes - und Körperkräfte müssen nur angewandt werden, um dieses Eine zu erringen. Alle Hindernisse müssen mit Mut besiegt werden, die diesem Einen gefährlich werden könnten. Und das fühlst, das glaubst, das willst Du, liebe Schwester! Sieh! Dein Vorsatz gefällt mir über die Maßen. Er ist heilig, er ist edel. Da bist Du den Gefahren der verdorbenen Welt entrissen; da lernst Du die heilige Religion kennen; da wirst Du angetrieben zur Tugend; da wirst Du in allen Geschäften unterrichtet, die Dir immer nützen werden; da empfängst Du jene goldene, aber seltene Lebensweise, mit jedermann verträglich, leutselig, ehrbar, gesittet umzugehen; da erfährst Du die echten, die unschuldigen Freuden. Überhaupt alles was Dich besser, was Dich glücklich machen kann, wirst Du sehen. Du wirst es auch mit größtem Vergnügen lernen, wenn Du vorzüg-*

52 Vgl. Jann, *Briefe*, 7.

*lich diese Hauptregel Dir suchst zu eigen zu machen: Gehorsame<sup>53</sup> gern, geschwind, ohne Murren, und wenn es Dir auch noch so teuer ankommt und wenn man Dir auch mehr befiehlt als andern. Denn es ist kein lästigerer Mensch als der Ungehorsame, der Murrer, und kein beliebterer als wer mit Freuden pünktlich gehorcht. Alle Arbeiten, die Dir befohlen werden, tue unverdrossen, und lasse Dich nicht abschrecken, denn jeder Anfang ist schwer. Gegen Deine Mitschwester zeige Dich höflich, dienstfertig, verträglich. Zanke nie, auch wenn Du Recht hast, die Wahrheit kommt doch jedesmal an den Tag. Mische Dich nie in fremde Händel. Sei demütig, denn ohne Demut besteht keine wahre Tugend, denn der Stolze ist ein häßliches Wesen. Verzeihe gerne und achte nicht auf Beleidigungen. Verabscheue das zu viele Schwätzen, denn es verunstaltet eine schöne Seele. Verachte niemand, verachte auch keine Ordensgebräuche, denn sie alle haben schöne Bedeutungen. Zurechtweisungen, wären sie auch noch so bitter, nimm sie von jedermann gerne an. In allen Deinen Geschäften habe stets Gott vor Augen, vorzüglich morgens und abends, und verrichte sie freudig und heiter, denn das Kloster soll Dich nicht finster und traurig machen. Sieh stets auf das Beispiel Deiner heiligen Mitschwester, ahme das Gute nach, das Böse meide. Die heiligen Sakramente der Beicht und Kommunion empfangen mit größter Sorgfalt, doch nicht zu ängstlich, und freue Dich nie, Böses getan zu haben, sondern bereue es sogleich. Wirst Du so Dich betragen, o wie eine glückliche Schwester bist Du dann. Herzensruhe und Zufriedenheit werden dann ewig nie von Dir weichen. Glücklich bist Du dann hier schon, beglückst auch andere, und ewig glücklich wirst Du sein. Sieh, als liebender Bruder rate ich Dir, verschmähe mein Wohlmeinen<sup>54</sup> nicht. Mache für eine Zeit den Versuch; laß es Dir angelegen sein; Du wirst gewiss nicht ohne Nutzen heimkehren. Was aber die Wahl Deines Standes betrifft, ob Du später im Kloster verbleiben wollest oder nicht, überdenke wohl, denn es gilt<sup>55</sup> eine große Sache. Nicht jeder ist für das Kloster geboren, und nicht jeder für die Welt. Überlege es jahrelang, rufe dafür täglich um Erleuchtung zu Gott. Ich wünsche weder, daß Du ins Kloster gehst, um dort zu verbleiben, noch daß Du in der Welt seiest, sondern daß Du glücklich werdest. Nur lasse Dich nie schrecken, von wem es immer sei. Verreise glücklich, komme glücklich an. [...] Erhalte Dich gottesfürchtig und heilig, und lies oft diesen Brief, den ich mit soviel Liebe*

53 Gleichbedeutend wie «Gehorche».

54 Gleichbedeutend wie «wohlmeinende Absicht».

55 Gleichbedeutend wie «es handelt sich um eine große Sache».

*Dir geschrieben. Bete oft für mich, auch ich tue es für Dich. Dein innigstgeliebter Bruder  
Frater Anastasius, Kapuziner  
Baden, den 21. Hornung 1824.»<sup>56</sup>*

In seinem Elternhause wurde das Fundament einer religiösen Erziehung gelegt. Seinem Vater gegenüber, den er in den Briefen mit «*Teuerster Vater*», «*Innigstgeliebter Vater*», «*Herzlich geliebtester Vater*»<sup>57</sup>, ansprach, ließ er darin stets seine tiefe Achtung und Hochschätzung erkennen. Dass dieser als einfacher Bauersmann<sup>58</sup> über eine Hausbibliothek<sup>59</sup> verfügte, ist für die damaligen Verhältnisse eher ungewöhnlich gewesen. «*Der Vater übertraf an Wissen und Bildung das gewohnte Maß und liebte eine ernste Unterhaltung. Er besaß sogar eine wohlausgewählte, wenn auch bescheidene Reihe von Büchern religiösen und profanen Inhaltes, in denen er Erholung fand. In der Familie herrschte Ordnung, gegenseitige Rücksicht und Sittsamkeit wie in einem Kloster. Anastasius hat in seinem Leben kaum etwas Ähnliches gesehen.*»<sup>60</sup> Auch von seiner Mutter schreibt Anastasius Hartmann: «*Die Mutter war für die Familie wie für Ausenstehende ein seltenes Vorbild.*»<sup>61</sup>

Er kam mit einem gebrochenen Ärmchen auf die Welt und erlangte dank der Pflege der Mutter und des Hausarztes wieder volle Gesundheit.<sup>62</sup> Auch geriet er mit sechs Jahren einmal in einen Schneesturm, als er alleine unterwegs nach Schongau war, verirrte sich im Schneegestöber, und wäre beinahe in eine Schlucht gestürzt. Ein Mann rettete ihn aus dieser Gefahr, es läßt sich aber nicht mit Bestimmtheit sagen, ob dies der Karmelitenbruder war, der dies bezeugte.<sup>63</sup> Der katastrophale Felssturz von Arth

---

56 Jann, *Briefe*, 10 f.

57 Vgl. Jann, *Briefe*, 13, 15, 17, 19, 21, 22, 24, 26, 33, 35, 36, 39, 46, 59.

58 Hartmann, *Autobiographie*, 25.

59 Vgl. ein Zusammenstellung der Exemplare von Jann in MA IV, 449.

60 Hartmann, *Autobiographie*, 23. Anastasius Hartmann schreibt aus Gründen der Demut mit Vorliebe in der dritten Person. Vgl. MA IV, 449; auch Gachet, Vie, 179.

61 Hartmann, *Autobiographie*, 23.

62 Imhof-Jann deuten dies fragend prophetisch, ob Gott wohl dieses Bauernkind mit seinem gebrochenen Ärmchen zu Großem auserwählt habe, und ihm seinen göttlichen Arm leihen werde. Vgl. Imhof-Jann, *Anastasius*, 6; Bühlmann, *Phänomen*, 394 verneint dies als bloße Konstruktion.

63 Vgl. Imhof-Jann, *Anastasius*, 7.

von 1806 muss für ihn ein gewaltiges Ereignis gewesen sein. Denn noch in vorgerücktem Alter habe Anastasius Hartmann erzählt, dass dieses Unglück in ihm einen tiefen Eindruck hinterlassen habe, so Gachet.<sup>64</sup> Bereits mit viereinhalb Jahren empfing er am 18. Juli 1807 das Sakrament der Firmung in Hochdorf, gespendet vom Weihbischof Ernst Maria Ferdinand von Bissingen-Nieppenburg aus Konstanz.<sup>65</sup> Seine erste Kommunion empfing er 1814 in Hitzkirch. «Mit größter Sorgfalt hatte er sich darauf vorbereitet und empfing sie mit solch geistlichem Gewinn, dass er glaubte, es sei unmöglich an einem Tag, an dem man die Kommunion empfangen hatte, auch nur die geringste Sünde zu begehen.»<sup>66</sup> Daraus läßt sich auch sein Wunsch zur täglichen Kommunion erklären. Wenn er einmal Priester sei, könne er nicht mehr sündigen, folgerte er daraus, denn nur ein Priester durfte täglich kommunizieren.<sup>67</sup>

Zwei Jahre vor seinem Tod erwähnt er aus Anlaß einer Erstkommunion, wie Gachet berichtet, dass es an jenem Tag 50 Jahre her seien, dass er seine erste heilige Kommunion empfangen habe. «*Ich war damals ein guter Junge.*»<sup>68</sup> Sein Verlangen nach dem geistlichen Stand tritt in dieser Zeit auf, muss sich aber erst gegen die Bedenken und Widerstände des Vaters durchsetzen. Zuvor jedoch besuchte er die Primarschule, wo er sich schon bald als Klassenbester auszeichnete. Anastasius Hartmann war aber bereits mit elf bis zwölf Jahren klar, Priester werden zu wollen. Es ging ihm dabei nicht um irgendeinen Traumberuf, wie ihn heranwachsende junge Menschen in diesem Alter haben, sondern um eine tiefe Überzeugung, dass der Priester der glücklichste Mensch sei und alle seine Wünsche sich erfüllen würden.<sup>69</sup> Und dieses Glücklichein, das er anstrebte, war ihm auch ein Anliegen für andere, wie es im oben zitierten Brief an seine Schwester zum Ausdruck kommt. Vorhersagen von Schülern und Mitbrüdern, die ihm nach seinen Ausführungen erst bei späteren Gelegenheiten mitgeteilt wurden, deuteten etwas von dem an, das Gott mit ihm vorhatte. So schreibt Maximus Kamber in seinen Erinnerun-

64 Vgl. Gachet, *Life*, 8.

65 Ernst Maria Ferdinand von Bissingen-Nieppenburg (1750-1820) wurde in Konstanz geboren, 1778 zum Priester geweiht, 1801 zum Weihbischof von Konstanz ernannt und am 28.03.1802 als Titularbischof von Iasus zum Bischof geweiht. Vgl. *HS* I/2, 523 f.

66 Hartmann, *Autobiographie*, 25.

67 Vgl. Hartmann, *Autobiographie*, 29.

68 Gachet, *Life*, 8.

69 Vgl. Hartmann, *Autobiographie*, 29.

gen an die Reise mit Bischof Hartmann durch die Schweiz, dass Anastasius Hartmann ihm erzählte, wie ein Junge ihm gesagt habe, «*wenn Du studierst, kannst Du nicht nur Priester, sondern sogar Bischof werden.*»<sup>70</sup>

Im Familienkreis fand Anastasius Hartmann Unterstützung für sein Vorhaben durch seine Mutter und seine Geschwister, die schließlich den Vater umzustimmen vermochten. Nun trat Kaplans Hofstetter<sup>71</sup> Einfluß vermehrt in sein Leben. Dieser erteilte ihm seit 1816 unregelmäßig Lateinunterricht und ermutigte ihn dabei zum Studium am Gymnasium. Bis zum Tode drückte Anastasius Hartmann seine Dankbarkeit ihm gegenüber aus: einen seiner größten Wohltäter nannte er ihn. Nach zwei Jahren Unterricht schickte ihn der Kaplan ans Gymnasium nach Luzern. Der junge Alois fiel aber durch die Aufnahmeprüfung und war in eine tiefere Klasse versetzt worden, was ihn erheblich belastet hätte.<sup>72</sup> Er wechselte darauf - ohne Wissen und Einverständnis der Eltern - in das aus der ehemaligen Stiftsschule hervorgegangene, jesuitisch geprägte Kollegium nach Solothurn.<sup>73</sup> Anastasius Hartmann hatte vernommen, dass da keine Aufnahmeprüfung verlangt wurde, wie er selber ausführt. Kamber ergänzt, dass ihn Kaplan Hofstetter dorthin schickte.<sup>74</sup> Hier mußte er vorerst Verleumdung und Krankheit ertragen. Als schüchterner Junge fand er schwer Anschluß, wie er berichtet. So scheint er sich innerhalb von zwei Monaten so stark von sich selbst entfernt zu haben, dass er klagend seinem Bruder gestand: «*O Bruder, wenn du und die Eltern wüßten, wie sehr ich mich verändert habe.*»<sup>75</sup> Er begann, sich von schlechten Kameraden, die ihn zu Müßiggang verleitet hatten, zu distanzieren und mußte deren boshafte Verleumdung ertragen. Dazu kam noch ein ihn entstellender Hautausschlag (Scabies). Dies führte dazu, dass er während dieser Zeit intensiv Zuflucht zur Gottesmutter Maria nahm und praktisch jeden Morgen in der nahen Kapuzinerkirche am Altare ministrierte und nachher auch noch die Eucharistiefeier in der Kapelle des Gymnasiums mitfeier-

---

70 Hartmann, *Autobiographie*, 29; vgl. Imhof-Jann, *Anastasius*, 336.; vgl. dazu MA IV, 453.

71 Hartmann, *Autobiographie*, 27. Detailliert vgl. Jann, *Autobiographie*, 60. Josef Hofstetter (1788-1860) war Kaplan der Pfarrei Hitzkirch als rechte Hand von Pfarrer Josef Anton Meyer.

72 Vgl. Hartmann, *Autobiographie*, 31. Ob die Mehrkosten den ausschlaggebenden Faktor für den Wechsel waren, wie Imhof/Jann ausführen, entspricht nicht den eigenen Aussagen des Anastasius Hartmann. Vgl. Imhof-Jann, *Anastasius*, 12.

73 Eine detaillierte Studie zum Gymnasium Solothurn gibt Hartmann, *Autobiographie*, 69-95.

74 Vgl. Kamber, *Anastasius*, 3.

75 Hartmann, *Autobiographie*, 31.

te.<sup>76</sup> Innert kurzer Zeit holte er das Versäumte nach, und bald gehörte er unter den 42 Mitschülern zu den Besten.

Seine Neigungen zeigten sich bereits in den Fächern, in denen er Preise davontrug: Religion und Naturwissenschaften.<sup>77</sup> Wenn er in seiner Autobiographie erwähnt, dass er in der lateinischen Sprache ungenügende Fortschritte machte, so liegt das, wie ich meine, in seiner doch recht hohen Anforderung an sich begründet. Seine späteren Briefe nämlich, wie auch teilweise das Tagebuch ab 1849 und viele seiner Werke verfasste er in Latein. Einzig Griechisch belegte er nicht. Diese Sprache eignete er sich erst viel später mit sechzig Jahren vertieft an, als er während der Übersetzung des Evangeliums in die Sprache Urdu auf den griechischen Originaltext zurückgriff. Französisch, ebenfalls ein Freifach, mußte er später in Freiburg lernen. Als Erwachsener erlernte er nachher auch noch die Sprachen Italienisch, Englisch, Hindustani und Portugiesisch.<sup>78</sup> In diese Gymnasialzeit fällt die Aufnahme in die Marianische Sodalität in der Kapuzinerkirche am 2. Februar 1819. Kern dieser Aufnahme ist eine persönliche Weihe an die Gottesmutter. Diese Marianische Kongregation verlieh dem Kollegium die spirituelle Ausrichtung: die Mitglieder orientierten sich in ihrer Lebensweise am Beispiel der Gottesmutter Maria und stellten ihr Leben unter den Schutz der Unbefleckten Empfängnis. Es scheint, dass die besondere Verehrung des heiligen Franz Xaver im Rahmen des religiösen Gebetslebens innerhalb des Kollegiums prägend dazu führte, dass er Heidenmissionar werden wollte, wie Zeugenaussagen im Seligsprechungsprozeß belegen.<sup>79</sup> An diese ganzen Studienjahre erinnerte sich Anastasius Hartmann nie gerne, so schreibt er: «*Zwischendurch begann ich inbrünstig zu Maria zu beten. Es war sie, die mich durch diese harten Proben führte*».<sup>80</sup> Bereits nach dem ersten Jahr in Solothurn ersuchte er um Aufnahme in den Kapuzinerorden. Diese wurde ihm erst nach Abschluß von zwei weiteren Jahren Rhetorik durch den damaligen Provinzialminister der Schweizer Kapuziner, Lukas Köpfl, gewährt.<sup>81</sup>

76 Hartmann, *Autobiographie*, 33; auch Bühlmann, *Pionier*, 22.

77 Hartmann, *Autobiographie*, 33; Vgl. auch Jann, *Anastasius*, 13.

78 Vgl. Bühlmann, *Pionier*, 22.

79 Vgl. Hartmann, *Autobiographie*, 89.

80 Unveröffentlichtes Material im PAL AVizepostAH.

81 HS V/2, 87. Lukas Köpfl war in Wirklichkeit Provinzial 1819-1822 und 1825-1827. Kamber nennt Krispin Fassbind als Provinzial, um den er um Aufnahme gebeten habe. Vgl. Kamber, *Anastasius*, 6. Krispin Fassbind war aber erst 1822-1825 Provinzial. Vgl. dazu Congregatio, *Positio I*, 25.

## 6. *Leben als Kapuziner in der Schweiz (1821-1841)*

Am Fest der Wundmale des heiligen Franziskus, das jeweils am 17. September gefeiert wird, empfing Alois Hartmann im Alter von 18 Jahren im Kloster in Baden das Kapuzinerkleid und den Ordensnamen Beanus.<sup>82</sup> Auf die Profeß hin erhielt er den Namen Anastasius.<sup>83</sup> Der Name Anastasius, auch Anastasios, bedeutet «*der Auferstandene*» und geht vermutlich auf den hl. Anastasius I. zurück.<sup>84</sup> Denkbar wäre aber auch Anastasios I. von Antiochien (gestorben 599), der Patriarch von Antiochien (Syrien) war.<sup>85</sup>

Aus Solothurn waren vier Mitschüler mit ihm in Baden eingetreten, drei weitere in andern Klöstern. Im Noviziat blieb auch Anastasius Hartmann nicht von Krisen verschont. Anfangs April starb der Novizenmeister Florian Florentini, ein leiblicher Bruder des Theodosius Florentini, im jungen Alter von 27 Jahren. Dies erschütterte die jungen Männer so sehr, dass sie im Geheimen in Erwägung zogen, das Noviziat zu beenden und in Lyon weiter zu studieren, weil sie einem Nachfolger das Amt eines Lektors und Philosophen nicht zutrauten. Der Sturm legte sich jedoch bald; sein Nachfolger, Bonifatius Buri, vermochte die Jugendlichen für sich und den Orden zu gewinnen. Anastasius Hartmann's nachträglicher Kommentar zu seinen eigenen Plänen: «*O welch eine Anmaßung und Torheit!*»<sup>86</sup>

Am Ende des Ausbildungsjahres hatte er noch einmal mit sich zu ringen. Er begann zu befürchten, ungerechten Vorgesetzten gegenüber den vollkommenen Gehorsam nicht leisten zu können. Auf die Aufmerksamkeit des Novizenmeisters hin verflogen diese Zweifel, die ihm zu Tränen Anlaß gaben.<sup>87</sup> Wiederum am Fest der Wundmale, am 17. September 1822,

---

82 Der heilige Beanus war Bischof von Aberdeen im 11. Jahrhundert, von dem keine Überlieferungen vorliegen. Ein irischer Eremit Beanus taucht im Martyriologium Romanum am 16. Dezember auf.

83 Im Andenken an den verstorbenen Anastasius Cru (1795-1822). Vgl. Hartmann, *Autobiographie*, 35; *HS V/2*, 92. Der Grund der Namensänderung könnte darin gelegen sein, dass er von Mitnovizen wegen des Namens Beanus ausgelacht wurde. Hinweise dazu ließen sich jedoch nirgends finden.

84 Anastasius I. († 402), war Papst von 399-402. Vgl. Vera Schaubert; Hanns Michael Schindler: *Bildlexikon der Heiligen*, Augsburg 1999, 31.

85 Anastasios I. († 599), Patriarch von Antiochien (Syrien) von 559-570 und 593-599. Vgl. Schaubert-Schindler, *Bildlexikon*, 30.

86 Hartmann, *Autobiographie*, 35.

87 Vgl. Hartmann, *Autobiographie*, 37; auch Bühlmann, *Pionier*, 27.

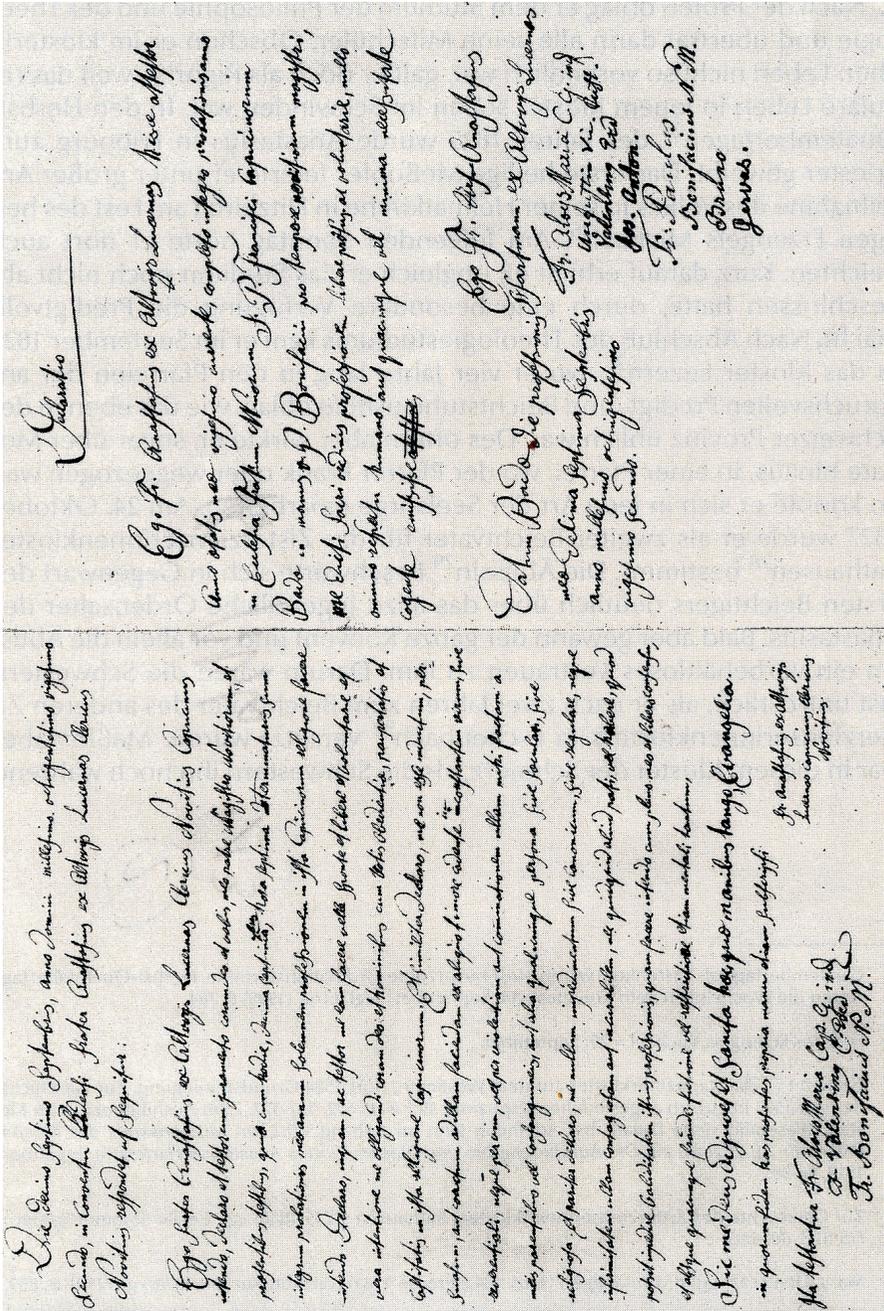


Abb. 3: Profeßurkunde von Anastasius Hartmann 17. September 1821 (© PAL Sch 2193)

legte Anastasius Hartmann die Profeß ab. Auch wenn er von der Bereitschaft zur Erfüllung der Gelübde erfüllt war, so konnte er die Profeßformel nur mit großer Mühe und Anstrengung aussprechen, wie er selber schreibt. Die Antwort im Innern war tiefer Frieden, Innigkeit und Jubel. Für ihn war es nun beschlossene Sache, Kapuziner zu werden.<sup>88</sup> Auch seine Eltern und Geschwister nahmen an der Feier teil. Am 11. Oktober 1822 richtete er folgenden Dankesbrief an seine Eltern:

*«Eure Ermahnungen: wie göttlich waren sie jedesmal beim Abschiede, die ich so tief fasste, weil sie selbst aus der Tiefe eines Vaterherzens hervorgingen. Aber all diese Ermahnungen, alle Mühen und Kosten, wozu habt Ihr sie verwendet, als um mich glücklich zu machen schon hier und einst dort? Ihr tatet an mir, was ich nicht zu nennen vermag, geschweige denn, es zu vergelten. [...] Das sei mein Dank, so zu wandeln, dass ich Euch auch in der Ewigkeit noch erfreue, wo kein Unglück, kein Ort, kein Tod uns trennt, sondern, wo eine höchste und gewisse Sicherheit ist, eine sichere Ruhe, und eine ruhige Fröhlichkeit, eine fröhliche Beglückung, eine beglückte Ewigkeit, und eine ewige Seligkeit, und eine selige Dreieinigkeit, und der Dreieinigkeit Einheit, und der Einheit der Gottheit, und der Gottheit selige Anschauung, die die Freude des Herrn, unseres Gottes ist. Euer so glückliche Sohn, der nichts besitzt und mehr hat, als Königreiche zu geben vermögen, weil er zufrieden ist.»<sup>89</sup>*

Vier Studienjahre (1822-1826) folgten in Philosophie und Theologie, in der er stets der Kursbeste war und als Rigorist galt.<sup>90</sup> Bereits während dieser Studienjahre erreichte er sein ersehntes Ziel, die verschiedenen Weihen<sup>91</sup> bis hin zum Priestertum. Da er erst 22½ Jahre alt war, benötigte er dafür eine besondere päpstliche Dispens. Bischof Pierre-Tobie Yenni<sup>92</sup> der Diözese Lausanne-Genf weihte ihn in Freiburg am 24. September 1825 zum Priester.<sup>93</sup> Seine erste Heilige Messe, die Primizfeier, folgte am Fest-

---

88 Vgl. Hartmann, *Autobiographie*, 37.

89 Jann, *Briefe*, 9 f.

90 Vgl. Hartmann, *Autobiographie*, 39.

91 Die Weihen spendete ihm der Apostolische Nuntius in Luzern, Mons. Ignazio Nasalli. Er war Erzbischof von Cyrrhus, dann Kardinal 1827-1831. Als Nuntius in Luzern war er von 1820-1826 tätig. Vgl. *HS I/1*, 56.

92 Pierre-Tobie Yenni (1774-1845) wurde 1797 zum Priester und am 3.9.1815 zum Bischof von Lausanne geweiht. 1821 wurde Genf ins Bistum Lausanne eingegliedert. Er baute das Seminar in Fribourg und unternahm ausgedehnte Pastoralreisen. Vgl. *HS I/4*, 171-173.

93 Vgl. Jann, *Autobiographie*, 56.

tag des hl. Michaels, am 29. September 1825, in der Heimatpfarre Hitzkirch. Pater Bonifaz Buri,<sup>94</sup> sein Lektor, hielt die Primizpredigt. In einer Sondergenehmigung erhielt er gleichzeitig mit der Weihe auch die Vollmacht zum Beicht hören. Die erste Predigt hielt Anastasius Hartmann am 6. November 1825. Dies war eine Vergünstigung, erklärbar aus damaligen Verhältnissen, denn er hatte seine Studien noch nicht vollendet.<sup>95</sup> Im Juni 1826 schließlich war sein letztes Studienjahr in Baden beendet. Inzwischen war von den Oberen der Provinz für ihn auch sein neuer Standort festgelegt worden: das Kloster Wesemlin in Luzern. Bis zum provinzierten Versetzungstermin, dem 6. September, wurde er nach Entlebuch ins Kloster Schüpfheim geschickt, wo er primär als Prediger wirkte.

Die Jahre in Luzern (1826-1830) waren durch Seelsorge geprägt: als Pfarrverweser in verschiedenen Pfarreien<sup>96</sup> oder als Prediger und Beichtvater. Obwohl mit 24 Jahren noch sehr jung, wurde er zusätzlich zum Beichtvater der Zisterzienserinnen von Rathausen (1827-1829) und von Eschenbach (1829-1830) bestimmt. Aus dieser Zeit in Luzern ist eine Stand-Predigt erhalten geblieben, die er im Auftrag der Regierung des Kantons Luzern nach der Hinrichtung von Elisabetha Müller hielt, die ihr eigenes neugeborene Kind getötet hatte und die er auf die Hinrichtung selbst vorbereitete und begleitete.<sup>97</sup> Der Leser möge sich die Situation vorstellen: Der Pater begleitet die Verurteilte auf den Richtplatz und erlebt die Hinrichtung der Frau aus nächster Nähe mit. Vorher wurde am selben Ort bereits das Blut von zwei anderen Frauen vergossen. Der Kapuziner im Habit wartete, bis der Leichnam weggebracht wurde, drehte sich um zu den Zuschauern hin und begann in die Betroffenheit hinein die Predigt.

Im Jahre 1830 fand in Luzern das Provinzkapitel der Schweizer Kapuziner statt. Anastasius Hartmann wurde dabei das Amt des Novizenmeisters in Freiburg übertragen. Damit war ihm die Sorge für die Ausbildung der neuen Kapuziner übertragen. Das bedeutete aber auch, dass diese Män-

94 HS V/2 I, 92.

95 Als Confessarius concinatorque (Cc) zur Ausübung des Predigeramtes und Beichtigers ermächtigt gehörte Anastasius Hartmann zur Elite des Kapuzinerordens, vgl. Abstufungen in PAL Ms 149-151 Prot. mai.

96 Unter anderen in Buchrain, wo er anstelle des erkrankten Pfarrers Konstantin Krauer die Stelle eines Pfarrvikars innehatte, wie er in einem Brief vom 8. Okt. 1829 schreibt. Vgl. Jann, *Briefe*, 12.

97 *Nach der Hinrichtung der Elisabetha Müller von Ebikon: ein Wort der Erbauung, gesprochen auf der Richtstätte außer der Stadt Luzern den 18. Heumonats 1829. In Abwesenheit Sr. Hochw. Hrn. J. Waldis, Chorherr und Leutpriester, von P. Anastasius, Kapuziner, Luzern gedruckt bei Georg Ignaz Thüning und Sohn.* - Vol. XV(2), 182-186.

ner anschließend von ihm in die Theologie eingeführt wurden und in allen Fragen und Auseinandersetzungen im Ordensleben von ihm bis zur Profeßfeier betreut wurden. Diese Beauftragung zu akzeptieren fiel ihm erst außerordentlich schwer, denn wie er selbst schreibt, wäre er doch viel lieber ins Kloster Baden gezogen. Anastasius Hartmann verstand die französische Sprache nicht und das Kloster Freiburg wurde damals von den Brüdern der deutschsprachigen Schweiz eher als Exil betrachtet, zumal Mißstände herrschten, die nicht einmal Obere anzugehen wagten:

*«die Unsitte, allzu häufige Besuche in den Häusern der Weltleute zu machen. Zudem hatte jeder Priester seinen bevorzugten Novizen oder Kleriker, weshalb die schulische Unterweisung häufig unterblieb. Dieser Mißstand erweckte auch gegenseitigen Neid. Kein deutscher Novizenmeister oder Lektor hielt es dort auch nur wenige Jahre aus. Zudem beherrschte Anastasius die französische Sprache nicht. Daher empfand er, obwohl er auf Bitten des neuen Guardians für Fribourg bestimmt wurde, diesmal den Gehorsam als schweres Opfer, und er zeigte sich recht ungehalten. Unter anderem war er der Meinung, ihm seien Unrecht und Geringschätzung zuteil geworden, weil er nicht nach Baden gehen durfte; tatsächlich war er in seinem Stolz verblindet, wo er doch vielmehr Gott und den Obern inständig hätte danken müssen. Später erkannte er das Unrecht und bekannte diesen Fehler auch offen vor seinen Schülern, stellte ihnen aber auch die Vorsehung des erbarungsreichen Gottes vor Augen, damit sie lernten, auch unter schweren und widrigen Umständen schlicht und einfach zu gehorchen. In Baden hätte er wohl seinen Weg verfehlt, in Fribourg aber machte er im Glutofen der Bedrängnis bei ständigem Kontakt mit einem vortrefflichen Klerus und einem Bischof,<sup>98</sup> wie ihn der heilige Paulus beschreibt, im kirchlichen und religiösen Geist wie in der Wissenschaft große Fortschritte. Die neun Jahre in Fribourg waren für ihn ebenso viele Jahre des Segens.»<sup>99</sup>*

Einer seiner ersten Novizen war Maximus Kamber, der spätere Provinzial und sein treuer Freund über alle Jahre hinweg. Von ihm stammt die erste veröffentlichte Biographie (1867). Darin zeigte Kamber ein Bild des Anastasius Hartmann in Fribourg, das ihn für ihn als wahren und vorbildhaften Sohn des heiligen Franziskus darstellte. Er berichtet, wie der Magister für seine Novizen wie ein treu sorgender Vater zur Verfügung stand, deren Nöte ihm näher gingen als seine eigenen und wie er mit sich selbst

---

98 Es handelt sich um Bischof Pierre Tobie Yenni, der ihn zum Priester weihte.

99 Hartmann, *Autobiographie*, 43.

streng umging, dass er beispielsweise stets nur barfuß Sandalen trug, auch im kalten Winter. Er habe vor allem den inneren Menschen nach Gottes Willen und nach dem Vorbild Jesu und des heiligen Vaters Franziskus umzugestalten versucht. Auch sei er Feind jeglicher mechanischer Dressur und bloß äußerer Formen gewesen. Bei all dem sei er auch ein Mann des Gebetes gewesen, habe die Seinen zu beharrlichem Gebet stets gemahnt und nach arbeitsreichen Tagen stundenlang oder gar während halben Nächten für sie gebetet.<sup>100</sup> Nebst dieser anspruchsvollen Aufgabe ging er jeden Sonntag zur Aushilfe und war Beichtvater bei den Kapuzinerinnen von Montorge. Zudem fand er in seinem immensen Arbeitspensum noch Zeit, ein Gebetbuch zu verfassen, die Schrift «*Das Kreuz des Weltmenschen und des wahren Christen oder des Verderbens und des Heiles*», das vor allem für die Schwestern von Rathausen und Eschenbach gedacht war und das er den beiden Klöstern schenkte.<sup>101</sup> In der Schrift «*Sittliche Erwägungen, die die Küche betreffen*» finden sich praktische Ratschläge an Mitbrüder, sich die Heilswahrheiten der katholischen Lehre im Alltag vor Augen zu halten. Für seine Lehrtätigkeit machte sich Anastasius Hartmann aus profanwissenschaftlichen, asketischen und theologischen Büchern Notizen. Zum Beispiel sind von ihm erstellte Auszüge aus dem Buch des Wiener Arztes Philipp Karl Hartmann «*Über die Glückseligkeitslehre für das physische Leben des Menschen*» im Umfang von 48 Seiten erhalten geblieben.<sup>102</sup> Die Manuskripte «*Disciplina inter homines observanda*»<sup>103</sup> und die «*Institutiones theologiae pastoralis*»<sup>104</sup> entstanden in den Freiburger Jahren. Zudem lernte Anastasius Hartmann noch Französisch.

Ein weiteres Provinzkapitel folgte im Jahre 1836. Anastasius Hartmann wurde als Delegierter des Klosters Freiburg nach Luzern geschickt. Er setzte am Kapitel durch, dass zukünftig nur noch ein Novizenmeister in der Provinz bestimmt wurde und alle auszubildenden Ordensinteressenten sich in einem Noviziatshaus aufhielten. Auch erreichte er, dass je ein Lektor für Philosophie und Theologie ernannt wurden, sodass der Novizenmeister nun mehrere Jahre im Amt bleiben konnte und die Ordensju-

100 Vgl. Kamber, *Anastasius*, 14 f.

101 Vgl. Hartmann, *Autobiographie*, 41.

102 Vgl. Bühlmann, *Pionier*, 35.

103 Hartmann, *Disciplina* (1837). *Disciplina inter homines observanda*, Fribourg 1836-1839. Publiziert in: Adelhelm Jann OFM Cap.: *Die Schrift «Disciplina inter homines observanda» des Dieners Gottes Anastasius Hartmann, O.M.Cap., Bischof*, in: CF 7 (1937), 23-55.

104 Hartmann, *Institutiones* (1932).

gend heranzubilden vermochte. Anastasius Hartmann selbst wurde zum einzigen Novizenmeister ernannt und das Kloster Freiburg zum Noviziatskloster der ganzen Provinz bestimmt.<sup>105</sup> Hartmann spricht in seinen Ausführungen zum Kapitel Verhältnisse an, die er als schwierig bezeichnet: «*Ein freiheitlicher Geist, um nicht zu sagen eine gewisse Zügellosigkeit hatte einen großen Teil der Provinz angesteckt. Die Satzungen wurden unter dem Vorwand, sie seien der neuen Zeit nicht mehr angepasst, mißachtet. Bisherige Gebräuche verschwanden, das Chorgebet und die Zeit der Betrachtung erschienen vielen zu ausgedehnt, die Zeit zum Studium aber zu kurz bemessen.*»<sup>106</sup> Daraufhin erließ das Kapitel Bestimmungen mit dem Zweck, die Regeltreue und das Studium zu verbessern. Allerdings wurden die Bestimmungen nicht umgesetzt. «*Die vorgenannten Verordnungen, besonders was die reguläre Disziplin anbelangte, blieben toter Buchstabe.*»<sup>107</sup> Schon von Beginn der Ordensgeschichte an war diese Spannung zwischen einer Art strengeren Regelbeobachtung und einer eher gemäßigt liberalen Haltung gegenüber den Regelbestimmungen aufgetreten.<sup>108</sup> «*Das Übel schien bereits unheilbar zu sein, und Anastasius Hartmann begann bei sich ernsthaft zu überlegen, ob nicht durch eine Verfügung des Apostolischen Stuhles die Klöster getrennt werden sollten, so dass jene, die die Ordensregel treu zu halten gewillt waren, sich in diesen zusammen finden und in Ruhe leben könnten.*»<sup>109</sup> Es kam aber anders, indem Wortführer von liberalen Kräften den Orden verließen und sich gar in Schriften gegen die Kapuziner wandten.<sup>110</sup>

---

105 Vgl. Hartmann, *Autobiographie*, 47.

106 Hartmann, *Autobiographie*, 47.

107 Hartmann, *Autobiographie*, 49.

108 Es ging um Fragen der Regeltreue wie häufige Privatbesuche, freier Umgang mit dem weiblichen Geschlecht und das Peculium. Unter Peculium versteht man eine eigene Geldverwaltung im kleinen Rahmen. Allgemein ist ein Peculium ein Sondergut (Sache, Recht, besonders Geld) für Ordensleute, das ein Ordensangehöriger zu seinem persönlichen Gebrauch verwaltet. Vgl. *LThK*<sup>3</sup> 8 (2001), 2. Zu jener Zeit war der Guardian nicht verpflichtet, für das Frühstück des Konventes zu sorgen. Die einzelnen Brüder legten dafür von ihren Gaben nötiges Geld auf die Seite und besorgten sich die Lebensmittel selbstständig.

109 Hartmann, *Autobiographie*, 49. Einen derartigen Vorstoß hat er jedoch unterlassen.

110 Vgl. Hartmann, *Autobiographie*, 51. Anastasius Hartmann benennt den Wortführer als Othmar Schibli (1803-1845), der eine geschlechtliche Beziehung zu einer Frau unterhalten, ausgetreten und zum Protestantismus übergetreten sei. Er erwähnt einen anderen Bruder mit Abkürzung «O». Das Originalmanuskript könnte hier Klärung schaffen, denn gemeint ist wohl Franz Sebastian Amman (1795-1875), der sich in Schmähchriften gegen die Kirche und die Mitbrüder wandte, diese aber später widerrief vgl. *HS* V/2, 186. Vgl. dazu auch Hartmann, *Autobiographie*, 57, Anmerkungen 47-49.

Anastasius Hartmann hatte in Freiburg erreicht, dass die Regel vorbildlich eingehalten wurde. Allerdings litt seine Gesundheit erheblich unter der Last der Arbeit, es stellten sich ein Gehör- und Gedächtnisleiden ein.<sup>111</sup> Die Reform der Provinz wurde dann erst Jahre später vom berühmten Generalminister Bernhard Christen von Andermatt (1884-1896) in Angriff genommen.<sup>112</sup> So kam es, dass er auf ärztliches Anraten in die Bischofsstadt Solothurn versetzt wurde, wo er als Lektor Philosophie zu dozieren hatte.

Seine Gesundheit war rasch wieder hergestellt, mit der Feder in der Hand arbeitete er sich auf die Lektorentätigkeit ein. Es entstand *«Institutiones philosophicae in usum praelectionum adornatae»*<sup>113</sup> in zwei Bänden, die seine Philosophievorlesungen enthalten. Er begann auch, neu experimentelle Physik zu lehren, nachdem dafür notwendige Geräte angeschafft worden waren. Im zweiten Jahr wurde die Last der Schule von seinen Schultern genommen, weil kein Kurs stattfand. So fand er Zeit für vermehrte Seelsorge in den umliegenden Pfarreien. *«Solches beweist aufs Neue, wie sehr unser Stand geeignet ist, Eindruck zu machen, wenn wir nur wahre Kapuziner sind.»* Anastasius Hartmann spricht diese Worte in einem Brief, in dem er von einer Volksmission in Corbon im Jura, berichtet. Jesuiten hatten ihn gebeten, im Beichtstuhl Dienst zu tun. *«Bei einer von allen Seiten herströmenden Volksmasse, man rechnete, besonders am letzten Tage, über 5000 Menschen, war ich der besondere Gegenstand der Betrachtung. [...] Ich stand da in einem abgetragenen Habit, die Sohlen an den Füßen u.s.w. Tausende hatten noch keinen Kapuziner gesehen; doch überall bezeugte man mir unter Staunen und Bewunderung eine wahre Liebe und Ehrfurcht.»*<sup>114</sup>

111 Vgl. Bühlmann, *Phänomen*, 396. Bühlmann führt die Symptome auf strenge Askese zurück, die einen Vitaminmangel zur Folge hatten. Er selbst führt es auf Anfeindungen im eigenen Kontext zurück. Vgl. Hartmann, *Autobiographie*, 59.

112 Vgl. Hilarin Felder OFM Cap, *General und Erzbischof P. Bernard Christen von Andermatt 1837-1909 und die Erneuerung des Kapuzinerordens*, Schwyz 1943, 125 ff. Vgl. auch: Christian Schweizer (Hg.), *Ein ganzer Kapuziner. Bernhard Christen von Andermatt (1837-1909). Erneuerer des Kapuzinerordens*, Luzern 2012 (Hf 41).

113 Der zweite Band bleibt bisher verschollen. Vgl. MA IV, 478. Es wäre aus heutiger Sicht interessant zu erforschen, welche philosophischen Werke Anastasius Hartmann dafür verwendet hatte.

114 Aus einem Brief datiert vom 30. Juli. 1841. Vgl. Imhof-Jann, *Anastasius*, 40.

## 7. Zur Missionsberufung

In seiner Autobiographie widmet sich Anastasius Hartmann ausführlich der Berufung zum Missionar.<sup>115</sup> Schon während des Noviziates brachte er ein, dass er die Profeß nur unter der Bedingung ablegen würde, wenn ihm die Erlaubnis zur missionarischen Tätigkeit gegeben würde. Als erstes erhielt er einen scharfen Verweis,<sup>116</sup> und einen weiteren Vorstoß habe er unterlassen. Erst in den Jahren in Solothurn (1839-1840) drängte diese innere Stimme wieder an die Oberfläche. Er schrieb einen Brief an den Provinzial, mit der Bitte um die Erlaubnis, in die Missionen gehen zu dürfen. Die Antwort war alles andere als ermutigend. Auf Nachfrage hin habe ihm der Provinzial eröffnet, ein göttlicher Ruf sei nicht auszuschließen, aber er würde wahrscheinlich für die Rhätische Mission<sup>117</sup> bestimmt. Schließlich habe er selber dem Generalminister des Ordens - die Generalleitung befand sich wie heute in Rom - geschrieben und eine Einladung nach Rom erhalten, wie auch eine Zusicherung für die Mission. Um sich ganz dem göttlichen Willen zu unterwerfen, habe er schließlich nach vier Monaten intensiven Gebets die Entscheidung in Form eines Bittgesuches in die Hände der Provinzleitung gelegt.<sup>118</sup> Die Provinzleitung<sup>119</sup> tagte in Solothurn und mußte sich dieser Frage stellen. Anastasius Hartmann schildert die Vorgänge, die sich während jenen Tagen abgespielt haben.<sup>120</sup> Vordergründig sei nur die Frage gewesen, ob die Provinz sich einen solchen Verlust leisten könne, denn die Eignung sei unbestritten gewesen. Dem negativen Ratsentscheid habe er sich gefügt und jegliche Missions-

---

115 Vgl. Hartmann, *Autobiographie*, 59 ff.

116 Den Verweis erhielt er entweder von Novizenmeister Florian Florentini oder Bonifaz Buri. Es läßt sich nicht genau bestimmen, zu welchem Zeitpunkt Anastasius Hartmann diesen Verweis erhielt.

117 Die Missio Raetia wurde 1621 durch ein Dekret der Propaganda Fide gegründet. Vgl. LC, 1148. Diese umfasste Graubünden und wurde dem Kapuzinerorden übergeben; der heilige Fidelis von Sigmaringen OFM Cap war einer der ersten Missionare. Am 3. Mai 1921 wurde die Rhätische Mission per Dekret aufgelöst. Vgl. LC, 1448 f. Vgl. weiteres und umfassenderes bei: Christian Schweizer, *Kapuzinermissionen in Graubünden. Erinnerungen an Seelsorge und Kultur des franziskanischen Reformordens im Bergland der 150 Täler*, in: HF 43 (2014), 11-80.

118 Vgl. Hartmann, *Autobiographie*, 59.

119 Provinzial war Johann Damaszen Bleuel (1795-1872). Den Rat bildeten Bonifaz Buri, Kosmas Herzog (1792-1842), Ambrosius Suter (1799-1849), Ignatius Galster (1790-1848) und Alexander Schmid (1802-1875).

120 Vgl. Hartmann, *Autobiographie*, 61-65.

pläne aufgegeben. Lediglich dem Generalminister<sup>121</sup> habe er in einem Brief von dieser Entscheidung, den er als den durch die Oberen ausgesprochenen Willen Gottes betrachte, geschrieben. Vor Absendung habe er ihn dem Provinzial zur Unterschrift gesandt. Daraufhin sei ein Definitor noch einmal zu ihm gekommen. Er habe dem Definitor erneut dargelegt, dass es lediglich zu klären gebe, ob eine besondere göttliche Berufung vorliege oder nicht. Schließlich werde Gott in diesem Falle auch für das Wohl der Provinz sorgen und einen guten Ausgang schenken. Am folgenden Tag<sup>122</sup> nahm der Rat<sup>123</sup> die Frage noch einmal auf und fällte wider allem Erwarten einen positiven Entscheid. Die Wendung kam durch ein persönliches Votum eines Definitors zustande, wie eine mündliche Überlieferung bezeugte.<sup>124</sup>

Anastasius Hartmann selbst äußert sich anschließend wie folgt zu seiner Missionsberufung: «*Ich gehe aber in die Missionen, weil mich eine innere Berufung dazu drängt, so daß ich darin einzig und allein den Willen Gottes erkennen muß.*»<sup>125</sup> Auch wenn aus der Schweiz schon verschiedene Missionare in Europa tätig waren, so sollte Anastasius Hartmann der erste Schweizer Kapuziner als Überseemissionar werden.<sup>126</sup>

Am Sonntag, den 8. September 1841, dem Festtag Maria Geburt und zugleich seit jeher der Mutationstag der Kapuziner, hielt Anastasius Hartmann eine Abschiedspredigt in seiner Heimatpfarre. Gleichsam als Leitwort für seine ganze Missionstätigkeit trug diese den Titel «*Unum est necessarium. Eines ist notwendig*» und war eine Predigt über die Sorge für die unsterbliche Seele. «*Eines ist notwendig, eines ist für alle notwen-*

121 Es war dies der Generalminister des Ordens, Eugène de Rumilly aus Savoyen (1769-1843). Er war General 1838-1843, wirkte in der Rhätischen Mission, war Mitbegründer des Missionskollegiums St. Fidelis in Rom und nach dem Generalat die treibende Kraft beim Wiederaufbau der Provinz Savoyen. Vgl. *LC*, 557.

122 Bühlmann ist unklar, wenn er von drei Tagen spricht: vgl. Bühlmann, *Pionier*, 47. Das Definitorium kam am folgenden Tag auf den Entscheid zurück, oder drei Tage nach dem ersten Entscheid.

123 Der Rat wurde Provinzdefinitorium genannt und bestand aus Provinzdefinitoren, die jeweils am Provinzkapitel gewählt wurden. Vgl. *LC*, 495. Der Rat unterstützt den Provinzial in den Führungsaufgaben der Provinz.

124 Vgl. Imhof-Jann, *Anastasius*, 55.

125 Hartmann, *Autobiographie*, 67.

126 Imhof-Jann bieten eine ausführliche Beschreibung und Aufzählung der bisherigen Schweizer Missionare, Vgl. Imhof-Jann, *Anastasius*, 56 ff. Darunter findet sich der 1926 seliggesprochene Kapuziner Apollinaris Morel von Posat, Fribourg.

*dig; ein Hauptgeschäft haben alle zu besorgen. Wer dieses nicht besorgt, dem nützt alles andere nichts. Nehmet dieses Eine Notwendige recht zu Herzen, besorgt dieses Eine Notwendige - das Heil Eurer Seele - aus allen Kräften.»*<sup>127</sup> Nach der Verabschiedung seiner Eltern und seiner Verwandten besuchte er noch den wichtigen Wallfahrtsort Maria Einsiedeln und das kleine Marienheiligtum der Kapuziner in Rigi-Klösterli. Schließlich, am 17. September 1841, dem 20. Jahrestag seiner Einkleidung, brach er von Luzern aus nach Rom auf.

Die ersten zwei Reisetage führten Anastasius Hartmann über Flüelen via Andermatt auf den Gotthardpass und bis nach Airolo, zu Fuß, wie er in einem Reisebericht an seinen Vater schreibt.<sup>128</sup> Besuche galten dem Kapuzinerkloster Altdorf und dem Kapuziner-Hospiz in Andermatt. Sein Weg führte auf den Gotthardpass. Lassen wir ihn zu Wort kommen: *«Als er auf der Höhe des St. Gotthard angekommen war, segnete er noch einmal seine Heimat und nahm Abschied von ihr, indem er sich in einem flehentlichen Gebet in die Hand Gottes und seiner allerheiligsten Mutter und Jungfrau Maria empfahl und sich als Opfergabe ganz und gar unter den Willen Gottes stellte.»*<sup>129</sup> Es ist durchaus denkbar, dass er diese Weihe für das Missionswerk in der Kapelle des Kapuzinerhospizes St. Gotthard vollzog. An diesen Akt erinnerte er sich später in den Mühsalen und Beschwerden in Indien oft, was ihm jeweils wieder Kraft schenkte und Linderung verschaffte.<sup>130</sup>

Den dritten Tag marschierte er zu Fuß von Airolo bis nach Bellinzona. Weiter ging es mit der Postkutsche über Mailand bis nach Genua. Dort bestieg er ein Dampfschiff bis nach Civitavecchia, mit Unterbruch und Besuch des Kapuzinerklosters in Livorno und erreichte schließlich in

---

127 Imhof-Jann, *Anastasius*, 61. Das Predigtmanuskript erhielt sein Bruder, wie er in einem Brief vom 16. Sept. 1841 an ihn schreibt. Vgl. Jann, *Briefe*, 26.

128 Vgl. Jann, *Briefe*, 27. Brief vom 29. Oktober 1841 an seinen Vater.

129 Vgl. *HS* V/2, 863 f. Auf dem St. Gotthard betreuten die Kapuziner seit 1683 bis zum November 1841 die Durchreisenden. Der letzte Obere war Norberto Lironi von Como, den Anastasius Hartmann, obwohl nirgends vermerkt, mit großer Wahrscheinlichkeit noch angetroffen hat. Das Hospiz wurde per Dekret vom 28. September 1841 von der Tessiner Regierung aufgehoben. Vgl. dazu Beda Mayer OFMCap, *Das Hospiz St. Gotthard*, in: *HF* (1981), 67. Mayer irrt sich im Zeitpunkt, es war das Jahr 1841, nicht 1844. Auch als Anastasius Hartmann bei seiner Reise im Jahre 1856 in die Schweiz den Gotthardpass überquerte, erneuerte er diese Opfergabe. Vgl. Mayer, *Hospiz*, 72.

130 Vgl. Gachet, *Life*, 14.

Rom am 27. September 1841 abends um 21 Uhr das Kloster der Unbefleckten Empfängnis.<sup>131</sup>

An dieser Stelle soll der Auszug aus dem rekonstruierten Leben des Anastasius Hartmann in der Masterarbeit enden.

## 8. Zusammenfassung

Anastasius Hartmann lebte und wirkte als Ordensmann, als Kapuzinerpriester, als Bischof, als Seelsorger, als Wissenschaftler, als Lehrer, als Förderer der Jugendziehung durch Ausbildung, als Missionar, als ein sich nie Ruhe gönnender Arbeiter, und litt zeitlebens an Krankheiten. Werfen wir einen Blick auf das geistige Testament des Bischofs.<sup>132</sup> Dieses Schreiben entstand im Januar 1866, etwa 3 Monate vor seinem Tod. Darin richtete er sich explizit an die Missionare in seinem Vikariat und gewährte einen Blick in seinen Geist und in seine Sorgen. Unterzieht man den Inhalt einer näheren Betrachtung, erinnern die Ausführungen durchwegs an die Regel des hl. Franziskus von Assisi für den Orden der Minderen Brüder. Er beklagt im Rundschreiben das Erlahmen des missionarischen Geistes, was er auf das Fehlen von geistlichen Exerzitien zurückführt und deshalb zu stillen Tagen auffordert. Allem vorausgehen müsse, so Hartmann, die Selbstheiligung. Er empfiehlt einen monatlichen Tag für Geistesammlungen, sowie tägliche Betrachtung und Gewissenserforschung; auch, falls möglich, eine wöchentliche Beichte. Der hl. Franziskus schreibt im Brief an alle Brüder: *«Daher bitte ich euch alle meine Brüder, euch die Füße küssend, mit aller Liebe, deren ich fähig bin, dass ihr jegliche Ehre, soviel ihr nur könnt, dem heiligsten Leib und Blut unseres Herrn Jesus Christus erweist, in dem alles, was im Himmel und was auf Erden ist, befriedet und mit dem allmächtigen Gott versöhnt worden ist (vgl. Kol 1, 20).»*<sup>133</sup> Anastasius Hartmann nennt im gleichen Sinne das allerheiligste Sakrament der Eucharistie Zentrum und Haupt der Religion und ermahnt zu Andacht und Ehrfurcht gegenüber diesem großen Geheimnis. Weiters

131 Vgl. MA I, 23. Anastasius Hartmann beschreibt in diesem Brief vom 29. Oktober 1841 an den Schweizer Provinzial Johannes Damaszen Bleuel diese Reise und den ersten Monat seines Aufenthaltes in Rom.

132 Vgl. *Conceptus primus, conceptus secundus, definitivus. Patna, Januar 1866*. Publiziert in: Erich Eberle OFMCap, *Geistiges Testament an seine Missionäre. Aus dem Lateinischen von P.E.E.*, in: *Fidelis* 53 (1966), 185f. Anhang zum Pastoral Schreiben vom 30. Jan. 1866. Aus meinem gegenwärtigen Kenntnisstand ist es mir nicht möglich festzustellen, ob es sich beim effektiv beigelegten Anhang um den *conceptus primus/secundus/definitivus* handelt.

133 Leonhard Lehmann OFMCap: *Das Erbe eines Armen. Franziskus-Schriften*, Kevelaer 2003.



Abb. 4: Grablege von Anastasius Hartmann (@ PAL Sch 2193)

kommt er auf das Gebet zu sprechen. «Das Gebet ist der Schlüssel zum Himmel. [...] Wenn nun alle beten müssen, dann mehr noch der Priester, und vielmehr der Missionar. [...] So begünstigt und fördert nichts das Werken und Wollen so sehr wie das Gebet.»<sup>134</sup> Als nächstes geht er auf Einfachheit in Ernährung und die Gefahr des Alkohols ein. Er ermahnt im weiteren, im Rahmen der Konstitutionen vor vertraulichem Umgang mit Frauen, um nicht in böswillige Verleumdungen und Verdächtigungen zu geraten. Schließlich kommt er noch auf die Ordensugend zu sprechen, die im franziskanischen Orden die Armut darstellt. Lassen wir nochmals den Jünger des hl. Franziskus sprechen: «In unserem Orden heißt diese Tugend seraphische Armut. Auf ihr ist unser ganzer Ordensbau fundiert und errichtet, als auf einem wirklichen Fundament. Sie ist die Seele unseres Ordens. Keiner vermag zu leugnen, dass unseres Ordens Ruhm und Aufstieg Hand in Hand geht mit der heiligen Armut, mit ihr schicksalhaft Schritt hält.»<sup>135</sup>

<sup>134</sup> Hartmann, *Conceptus secundus*, in: Eberle, *Testament*, 186.

<sup>135</sup> Hartmann, *Conceptus secundus*, in: Eberle, *Testament*, 189.

Soweit die Ausführungen im Rundschreiben. Mir scheint, dass dieses Testament des Anastasius Hartmann zusammenfasst, was er sein ganzes Leben lang als Kapuziner in verschiedenen Aufgaben und Ämtern vorgelebt und bezeugt hat. Besonders beeindruckend erscheint mir die allein menschlich nicht erklärbare Schaffenskraft in äußerst schwierigen gesundheitlichen und gesellschaftlichen Situationen dieses Mannes.

Kommen wir auf die zu Beginn gestellte Frage zurück, was das Leben dieses Mannes so bedeutungsvoll macht, waren doch auch unzählige andere Missionare in Indien tätig. Viele Menschen begründen dies eindeutig in einem heiligmäßigen Leben des Anastasius Hartmann. Viele Zeugen, von denen Jann Auszüge aus Zeugnissen wiedergibt, erwähnen die Heiligkeit dieses Mannes.<sup>136</sup> Am Fest des heiligen Franziskus, dem 4. Oktober, hielt Bischof Hartmann im Jahre 1863 trotz einer Wunde am Bein während eines Pontifikalamtes eine Predigt über den hl. Franziskus. Das Urteil eines ungenannten Zeugen lautete: «*Ein Heiliger sprach da über einen Heiligen.*»<sup>137</sup> Erzbischof Theodore Dahlhoff, ein Jesuit, 1892-1906 Nachfolger des Bischof Hartmann auf dem Bischofstuhl von Bombay, sagte: «*Bischof Hartmann ist wohl der gelehrteste und heiligste Bischof, der Indien je betreten hat.*»<sup>138</sup> Und Kardinal Valerian Gracias, der zehnte Nachfolger als Bischof von Mumbai äußerte sich so: «*He is one of the greatest Bishops of the Catholic Church in India.*»<sup>139</sup>

136 Vgl. Adelhelm Jann OFMCap, *Der Diener Gottes Bischof Anastasius Hartmann. Ein Schweizer Apostel in Britisch-Ostindien. Zur 70. Wiederkehr seines Todestages (24. April 1866 - 2. April 1936)*, Luzern 1936, 8-13.

137 Jann, *Diener* (1936), 11.

138 Jann, *Diener* (1936), 11.

139 Valerian Kardinal Gracias, *A giant among pastors, address of His Eminence Valerian Cardinal Gracias, Archbishop of Bombay, at the Hartmann Celebrations in Allahabad on the 23<sup>rd</sup> October*, in: *Catholicus, monthly magazine of the diocese of Allahabad, Souvenir of the Bishop Hartmann Centenary Celebrations* 53 (1966), 303.